Bürgerinitiative U m w e l t s c h u t z Unterelbe

2211 Wewelsfleth, den 22.6.75

Liebe Mitglieder!

Leider läßt uns das Problem AKW Brokdorf keine Sommerpause. Im Gegenteil!
Der Baubeginn wird mit Hochdruck weiter vorangetrieben. Wie wir hörten, soll bereits im September die Baugenehmigung nach Atomgesetz erteilt werden, aber schon 8 Wochen vorher soll (nach Bundesbaugesetz) die Aufspülung geplant sein.

In diesem Zusammenhang lohnt es sich noch einmal an die Vorgänge in Wyhl zu erinnern:
Dort haben erstmals durch den Druck der Bevölkerung die Verwaltungsgerichte den Rechtsschutzgedanken des Bürgers vor der Energiesicherung als höher bewertet, also bevor die Gerichte entschieden haben, darf dort nicht gebaut werden!

Das heißt: Auch wir dürfen nicht allein mit der Klage hoffen, unser Recht zu bekommen, es gehört der eindringliche Beweis dazu, daß die Bevölkerung das Atomkraftwerk in Brokdorf auch wirklich ablehnt. Dafür müssen sich alle Mitglieder persönlich einsetzen. Auch wir tragen die Verantwortung für die Zukunft durch unser Handeln oder unsere Versäumnisse mit.
Für die Bürgerinitiative bedeutet das:
Wenn die aktiven Mitglieder weiterhin um die kleinsten Gefälligkeiten betteln müssen, werden sie sich bald wegen Überforderung zurückziehen!

Um unser Problem hier in der Gegend auch noch auf andere Art bekannt zu machen, arbeiten wir fleißig an der Verwirklichung eines Theaterstücks. Zur Premiere am 4.7.75 um 19 Uhr in Brokdorf, Kirchplatz sollten die Mitglieder möglichst vollzählig erscheinen. (weitere Aufführungstermine: siehe Lokalzeitungen und Plakate)

Weil beim nächsten Versammlungsfreitag, den 27.6.75 unsere Tagungswirte Marlene und Albert Reimers, Wewelsfleth, Großwisch vereist sein werden, bitten wir die Mitglieder zahlreich bei Karkow, Wewelsfleth, Kleinwisch 1 zu erscheinen. Hier besteht die Gelegenheit, über das Theaterstück und küftige Arbeit zu sprechen.
Für die erfolgreiche Verwirklichung des Stücks benötigen wir dringend Ihre Hilfe. Es gehört dazu die Begleitung der Schauspieltruppe zur Diskussionsunterstützung, Quartiersuche für Pferd und Wagen, Aufbau und Betreuung eines Informationsstandes, Bühnenauf- und -abbau, Plakat-und Handzettelwerbung, Hilfe beim Transport. (Wer kann einen Transproter zur Verfügung stellen?)
Für die Bühne benötigen wir noch folgende Sachen:
Bettlaken, Taue, ein Kuhfell, Teppich ca. 3 x 4 m, Stoffbahnen, Handsirene, Schraubzwingen .

- 2 -

Falls Sie uns helfen können und am Freitag, den 27.6.75 verhindert sind, bitten wir Sie gleich telefonisch zurückzurufen:

04829 / 403 (Karkow)

Bitte merken Sie sich für die folgenden Versammlungstreffen folgende Termine:

27.6.75 bei Karkow , Wewelsfleth, Kleinwisch 1
11.7.75 fällt aus wegen der Aufführung in Krempe
25.7.75 bei Reimers, Wewelsfleth, Großwisch
8.8.75 "
22.8.75 "
5.9. 75 .....

jeweils um 20 Uhr !

Sollten Sie in Urlaub fahren, ist es im Hinblick auf die Klagefrist wichtig, daß Sie sich die Post nachschicken lassen. Wenn der Genehmigungsbescheid kommt, notieren Sie das Datum der Zustellung!

Mit freundlichem Gruß

Stefan Karkow

K O M M E N S I E ! S E H E N S I E !
E R L E B E N S I E ! ! !

DAS GRÖSSTE SPEKTAKEL DER

U N S E R E R E V U E

Sein oder Nichtsein

UM 19 UHR, AM :

Fr.11.Juli 75 in K r e m p e, Marktplatz (Fernsehen filmt)
Sa.12.Juli 75 in I t z e h o e, Malzmüllerwiesen
So.13.Juli 75 in K o l l m a r
Mo.14.Juli 75 in F r e i b u r g (Niedersachsen)
Di.15.Juli 75 in St.M a r g a r e t h e n, Jahrmarkt

Eintritt frei

Es laden Sie herzlich ein

Die Komödianten der B U U
(Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe)

ZUM STÜCK

Die Jahrmarktsrevue "Sein oder Nichtsein" behandelt im I.Teil die politische Vorgeschichte des geplanten Atomkraftwerks Brokdorf :
Hier werden wirkliche Begebenheiten geschildert ;
danach wird der Ernstfall geprobt :
Wie sieht die Katastrophe nach einem Unfall im Atomkraftwerk aus ?
Die Texte sind zusammengestellt aus Katastophenplänen und wissenschaftlichen Abhandlungen; die Moritat im III.Teil zeigt, wie sich die hiesige Bevölkerung in ähnlichen Situationen verhalten hat.

Die Komödianten der BUU wünschen viel Vergnügen !

NOTIZEN ZUR BÜRGERINITIATIVE

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU) wurde im November 1973 gegründet, als die NWK (Nord-Westdeutsche-Kraftwerke AG) den geplanten Bau eines Atomkraftwerkes bei Brokdorf bekannt gaben, was im Kreis Steinburg eifrig dementiert wurde. Im Dezember 1973 führten die Gemeinden Brokdorf und Wewelsfleth eine schriftliche Bürgerumfrage durch, die in beiden Gemeinden eine 75%ige Ablehnung des Atomkraftwerkes erbrachte. Eine weitere Abstimmung in der von der Regierung anberaumten Bürgerversammlung vom Februar 1974, ergab trotz einer Vielzahl anwesender NWK- und HEW-Vertreter die gleiche Prozentzahl ablehnender Stimmen. Dennoch beantragten die NWK/HEW im August 1974 die Bau- und Betriebsgenehmigung AKW/Brokdorf.

Innerhalb der (zu kurzen- wird das Gericht entscheiden! -) vierwöchigen Einspruchsfrist trug die BUU Einspruchsunterschriften von 31178 Bürgern zusammen; weitere 16o Bürger lieferten eigene detaillierte Begründungen ab, und Vereine schlossen sich autorisiert im Namen von ca. 4o.ooo Mitgliedern den Einsprüchen an. Dieses "Volksbegehren" sollte der Regierung das Interesse der betroffenen Öffentlichkeit gegen das Bauvorhaben AKW/Brokdorf dokumentieren.
Im November 1974 wurde der nach dem Gesetz vorgeschriebene Erörterungstermin in Wilster abgehalten. Die BUU hatte namhafte Gutachter u.a. aus den USA zur Unterstützung herangezogen und mußte feststellen, daß die notwendigen Gutachten zur Prüfung des NWK/HEW -Antrages der Behörde zur Prüfung und uns zur Erörterung nicht vorlagen. Das Verfahren dauerte deshalb erstmals in der Geschichte der BRD 4 Tage (sonst gewöhnlich 2 Tage) und wurde ohne Ergebnis und ohne 'vollständige Erörterung' aller Fragen, wie das Gesetz es voschreibt, von der Behörde abgebrochen.
Am 14. März 1975 diskutierten der Bundestag und der Bundesrat über die Platzbesetzung des AKW-Baugeländes Wyhl. "Alle Fraktionen stimmten darin überein, daß Standortfragen (von AKW's, die BUU) nicht gegen den Willen der Bevölkerung entschieden werden dürfen."

Zum jetzigen Stand in Brokdorf: Im September 75 soll die Baugenehmigung erteilt werden (haben wir hintenrumgehört); schon 8 Wochen zuvor soll das 3o ha große Baugelände mit einer meterhohen Sandschicht überspült werden (haben wir auch hintenrum gehört).---- Die BUU wird das Gericht anrufen und hat die verantwortlichen Politiker gebeten, keine vollendeten Tatsachen (wie bei Reynolds-Aluminium) zuzulassen, damit der Rechtsschutz des Bürgers gewahrt bleibt, wie er den Wyhler Bürgern aufgrund ihrer Zivilcourage zugestanden wurde.

- -

Mitgliedschaft erwerben Sie bei der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe, 2211 Wewelsfleth, Tel.: o4858/ 538
Konto für die laufende Arbeit: Verbandsspark. Wilster Kto.-Nr. 1o4/o54498

Prozeßkostenkonto: Vereins- und Westbank AG, Wewelsfleth
Kto.-Nr. 25/6331o7 "Treuhandkonto"

I M M E R D R A N D E N K E N..... (Moritat)

(nach der Leierkastenmelodie: "Schenk mir Dein Lächeln" zu singen)

1. In Alt-Wilsters Gasthaus, trieben sie's toll,
Da gröhlten die Bürger und soffen sich voll.
Nur ein altes Mütterchen, darüber voll Gram
In der leeren Kirche Gottes Stimme vernahm
Doch da senkt sich die Erde in jener Nacht
Das wilde Wasser kam angetobt
Im Rausch sind die Bürger, und niemand hält Wacht
Sie erlitten grausamen Tod.
Nur nicht dran denken
Nichts soll Euch kränken
Niemand raubt Euch die Ruh
Macht Eure Augen zu.

2. Vor Breitenburg lag Wallenstein
Mit seinem Heer und schloß es ein
Vereint alle Bürger, sie zaudern nicht lang
Und hauen einen langen Gang
So schaffen sie Brot und Wasser heran
Doch der Verrat war im Spiele schon
Der Feind stürmt die Burg, das Morden begann
Der verräter' bekam rechten Lohn.
Nur nicht dran.....

3. Zur Winterszeit kam Jahr für Jahr
Die Sturmflut stark von Norden.....har
Sie warf ihr kaltes nasses Leichentuch
Über Vieh, Weieden, Mensch und Hof
Und die Bauern von der Marsch litten immer größere Not
Die See holte aus zum letzten Streich
Da griffen sie zum Spaten um zu kämpfen gegen den Tod
Und warfen auf den Deich.
Nur nicht dran.....

4. Ihr kennt Henning Wulf , den tapferen Mann
Er führte die Marsch gegen Christian
Er wurde gefangen von des Königs Armee
König Christian erteilte ihm einen Befehl:
Schieße den Apfel vom Kopf von deinem Sohn
Und du kriegst so von mir die Freiheit als Lohn
Hennings Pfeil traf gut, einen zweiten hielt er zwischen den Zähnen
Der Lohn wärs gewesen für den Dänen.
Nur nicht dran.....

5. In Beidenfleth, das Brot war rar
Denn eine Mißernte war da
Und trozdem wurden hohe Steuern erhoben
Ein Amtmann kam zwei Ochsen holen
Da sperrten die Bauern die Straße mit Stroh
Ein Zündholz, das Stroh brennt lichterloh
Der Ochse geht durch, und der Büttel liegt im Graben
Weil Bauern zusammengehalten haben
Nur nicht dran denken.....

6. Ihr Bauern von Wyhl gabt mit eurer Tat
Allen Bürgern im Land einen guten Rat
Auf diesem Platz hier, da sollte es stehn
Das Monsterwerk: ATOMBOMBENENERGIEN !!!
Ihr nahmt Euer Land in Eure Hand
Gabt Euer Leben nicht als Pfand
Ihr habt es geschafft, Eure Tat, die war gut
Ihr macht uns allen Mut.
Immer dran denken
Laßt Euch nicht ablenken
Laßt Euch nicht nehmen die Ruh
Macht Eure Augen nie zu !!!

"Sein oder Nichtsein"

MAN SPIELT IHNEN WAS VOR:
ABER LASSEN SIE SICH NICHTS VORMACHEN.

LASSEN SIE SICH NICHT IN PANIK BRINGEN,
DENN DIE TATSACHEN SEHEN ANDERS AUS:

"SEIN ODER NICHTSEIN" HÄNGT VON DER VERFÜGBARKEIT AUSREICHENDER UND SICHERER ENERGIE AB - HEUTE UND MORGEN !
KERNKRAFT IST SAUBER UND UMWELTFREUNDLICH.

Wer mehr weiß, kann mitreden.

Schreiben Sie uns:

Informationsstelle Kernkraftwerk Brokdorf
Nordwestdeutsche Kraftwerke AG
Hamburgische Electricitäts-Werke

2400 Lübeck, Postfach 1704

oder besuchen Sie uns:

in den Informationszentren
in Brunsbüttel, Krümmel und Stade

REIN ODER NICHT REIN? +)

+) Sollen neue Arbeitsplätze in die Städte Itzehoe, Brunsbüttel und Glückstadt rein oder nicht rein?

HÖRT: Wer gegen neue Energie ist, ist auch gegen neue Arbeitsplätze in diesem Gebiet. Das ist ungerecht gegen alle Arbeitnehmer der Region.

Viele haben die Pendelei nach außerhalb satt!

DOCH neue Energie muß sauber sein - umwelt-freundlich wie Kernenergie

(Lassen wir uns über Kernenergie keine Schauermärchen einreden).

DENN: Eine saubere Umwelt brauchen wir, weil diese Region ein wichtiges Naherholungsgebiet ist.

Naherholung UND nahe Arbeitsplätze -

DAS IST DIE GERECHTE LÖSUNG!

Bürgerinitiative VERNUNFT NACH VORN

Sprecher: K. Wolter 6 Frankfurt/Main Schweinfurter Weg 76

Wenn Sie unserer Meinung sind, nehmen Sie bitte Verbindung mit uns auf!

Was uns allen große Sorge macht:

D I E W A H R E N A T U R D I E S E S S C H A U S P I E L S

1. Akt: Mißtrauen säen gegen neue Kraftwerksanlagen
2. Akt: Energieversorgung stoppen
3. Akt: Die Wirtschaft lähmen

Denn ohne saubere und ausreichende Energie
keine sichere Arbeit
keine Zukunft für unsere Kinder

Damit ist der Boden bereitet, um unser Land endgültig zum Spielplatz für revolutionäre Extremisten zu machen.

Das Energieproblem - das uns alle ganz persönlich angeht - kann nicht durch Angstmacherei gelöst werden.

Und es darf schon gar nicht zur Waffe im revolutionären Klassenkampf werden.

Es muß mit Sachverstand gelöst werden, der frei ist von einseitiger Betrachtung und revolutionärer Ideologie.

Das Energieproblem muß mit Vernunft gelöst werden!

Darum: V E R N U N F T N A C H V O R N !

Bürgerinitiative "Vernunft nach vorn"
Sprecher: K. Wolter 6 Frankfurt/Main Schweinfurter Weg 76

Welt 2.7.75

Bürgerinitiative

Die „Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe“ will mit einem Jahrmarktsspektakel unter dem Titel „Sein oder Nichtsein“ vom 4. bis 14. Juli in mehreren Orten der Elbmarsch gegen das geplante Atomkraftwerk Brokdorf protestieren.

Braunschweiger 2.7.75

„Spektakel" aus Protest gegen Atomkraftwerk

(lno) **Brokdorf**

Ein „Jahrmarktsspektakel" unter dem Titel „Sein oder nicht sein", das in zweimonatiger Arbeit unter Mitwirkung von Autoren, Schauspielern und betroffenen Bürgern entstand, will die „Bürgerinitiative Umwelt-Schutz Unterelbe" zwischen dem 4. und 14. Juli in mehreren Orten der Elbmarsch aus Protest gegen das geplante Atomkraftwerk Brokdorf zeigen.

BZ 2.7.75

Eine neue Variante in der Debatte um ein altes Thema

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe warnt mit Spektakulum Kernkraftwerk

(fr) **Brokdorf**

„Ob die Gegner des Kernkraftwerkes ihrer Sache einen guten Dienst durch ihr Jahrmarktsspektakel erwiesen haben, wage ich zu bezweifeln — dazu sind die Probleme doch wohl zu erstn." Diese Worte hörte man von Passanten am Elbdeich nach der bunten Jahrmarktsrevue auf dem Kirchplatz in Brokdorf und sie stimmten nachdenklich.

Zweifellos muß die Spielfreude, der Einsatz bei den wochenlangen Vorbereitungen und nicht zuletzt auch die Leistung der Darsteller anerkannt werden. Aber was ist damit erreicht? Für die Spieler dürfte es doch etwas enttäuschend gewesen sein, daß an diesem schönen Sommerabend am Elbdeich in Brokdorf insgesamt nur 200 Menschen, darunter viele Kinder und wenig Brokdorfer Bürger, die man doch ansprechen wollte, gekommen waren. Dafür sah man viele Gesichter, die vom Anhörungstermin in Wilster her bekannt waren, unter ihnen auch der Bremer Sozialarbeiter Erich Haye.

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterlebe (BUU) will mit ihrem Theaterstück „Sein oder Nichtsein" gegen das geplante Kernkraftwerk in Brokdorf protestieren. Dazu ist in der großangelegten Revue der Bogen vom faustischen Grübeln nach Fortschritt gespannt bis zum Tanz ums „goldene Kalb: Kernkraftwerk" und Mephisto, der Faust nicht nur bei Goethe die Seele abkauft, tritt in diesem Spiel in der makabren Wandlungsgestalt auf bis hin zum „MWK"-Landaufkäufer, der mit allen Mitteln die Bauern umgarnt und keinen Preis scheut und — im zweiten Akt — als Regierungssprecher, der nach dem angenommenen Unglück — ein Flugzeugabsturz auf dem Kernkraftwerk in Stade hat das Unheil heraufbeschworen — der betroffenen Bevölkerung Verhaltensmaßregeln gibt, ja, selbst als zynischer Leichenredner stehen Dr. Mephisto die passenden Worte zu Gebote.

Ganz so unpolitisch wie teilweise angekündigt ist das Theaterstück keineswegs, ob es um den „Macherschmidt" oder den kühnen Liebhaber Gerhard aus dem Norden geht und in Zwischenspielen sich die betroffenen Wilstermarschbauern alles Schreckliche erzählen, oder der „August" im Spiel (Uwe Bargmann), die Nachrichten der Tagesschau herunterleiert. Übrigens ist er es auch, der in einem Dialog mit seinem Bauernnachbarn Tetje bekräftigt, daß „blot de Koomunisten ut Bremen" vom Störereignis sprechen, das es gar nicht geben kann. Beim Anhörungstermin in Wilster, der übrigens auch deutlich persifliert wird, wurden Schriften verteilt, für die Uwe Bargmann vom KBW (Kommunisten-Bund Westdeutschlands) verantwortlich gezeichnet hatte.

Sieht man von dem Hintergrund ab, erfreut sich der unbefangene Zuschauer der Atmosphäre, die das Jahrmarktstheater ausstrahlt. Die Komödianten kamen mit Pferdefuhrwerk durchs Dorf auf den Kirchplatz, sie haben ihr Klavier auf dem Wagen, ein alter Leierkasten dudelt auf der Bühne und mit sparsamen Mitteln wird gezaubert. Bleibt zum Schluß die Moritat des III. Aktes zu erwähnen, die die Standfestigkeit der Westküstenbewohner, speziell aus der Wilstermarsch besingt. Der temperamentvolle Theaterdirektor zieht alle in seinen Bann und ermuntert, wie es zu einer Jahrmarktsrevue gehört, zum Schluß, ein Scherflein in den Hut zu werfen.

Während noch die Freunde der Truppe beim Applaudieren waren, hatten Mitarbeiter der NWK (Nordwestdeutschen Kraftwerke) aus einem großen Transporter Blumen von ihrer Gärtnerei Wiesmoor, wo ein Kraftwerk betrieben wird, geholt und verteilt.

Das Schauspieler-Ensemble während einer Szene des Stückes „Sein oder Nichtsein".

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe zieht durch die Lande

„Sein oder Nichtsein" - Jahrmarktrevue hat am Freitag Premiere in Brokdorf

bl. KLEIN WISCH. „Ich bin von Kopf bis Fuß . . ." aber nicht auf Liebe eingestellt, denn die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbehat sich in seinem Theaterstück „Sein oder Nichtsein" darüber weniger Gedanken gemacht, sondern sich mit dem geplanten Bau eines Kernkraftwerkes beschäftigt.

Wir waren gestern abend bei den Proben der Jahrmarktsrevue dabei. Geprobt wurde im Stall des Karkowschen Hauses in Klein Wisch. Dort hat das Ensemble sich eine Bühne aufgebaut, sie wurden ihnen vom Hamburger Schauspielhaus zur Verfügung gestellt. Die Kostüme bekamen sie vom Pfortsheimer Theater ausgeliehen.

In dreiwöchiger Arbeit hat das neunköpfige Team ein eigenes Drehbuch erstellt. Aus Sketchen, Schlagern und Geschichten, die natürlich alle irgendwie etwas mit dem Umweltschutz zu tun haben, setzt sich die eine Stunde dauernde Theaterrevue zusammen.

Ein Klavier, auf dem Pferdewagen transportiert, Trommel und Schellas sorgen dafür, daß dramatische Höhepunkte dementsprechend angekündigt werden, und natürlich auch für die richtige Jahrmarktsstimmung. Sogar ein alter Leierkasten gehört zu den Requisiten des Ensembles.

Vor sechs Wochen begannen die „Hobby-Schauspieler" mit den Proben der Aufführung. Die Mitglieder wurden zuvor von professionellen Schauspielern in die Geheimnisse der künstlerischen Darstellung eingewiesen. Daß sie's von ihnen richtig gelernt hatten, bewiesen sie gestern bereits bei den Proben. So zum Beispiel beim „Leiter runterrutschen". Darsteller Karkow brachte es so überzeugend hervor, daß die Zuschauer wirklich befürchten mußten, er könne sich verletzen. Und dann, eine andere Szene. Sie zeigt Nachrichtensprecher, Ansagerin und Wetterkarte. Auch hier wurden diversen Politikern „die Worte im Munde verdreht" oder anders beschrieben, sie machten auf die Aussage der Sätze in drastischer Weise aufmerksam. Aber auch auf das „maliziöse" Lächeln der reizenden Ansagerin sollte man besonders achten. Dies sind lediglich zwei Szenen aus der einstündigen Aufführung. Dieses humorvolle und dennoch zum Nachdenken anregende Theaterstück wird sicher die „Lacher" auf seiner Seite haben.

Diese junge Dame ist gerade „von Kopf bis Fuß . . ."

Nun zum groben Inhalt des Programmablaufs. Das Stück setzt sich aus drei Teilen zusammen. Im ersten Akt wird die Vorgeschichte der Entstehung eines Kernkraftwerkes geschildert. Eine Idee, die populär gemacht und verwirklicht wird. Im zweiten Teil wird die Zukunftsvision gezeigt. In theatralischer Weise wird eine Katastrophe heraufbeschworen. Wie sieht die Katastrophe laut den Vorstellungen der Drehbuchautoren, nach einem Unfall im Atomkraftwerk aus? Die Autoren haben den Text nach Katastrophenplänen und wissenschaftlichen Abhandlungen zusammengestellt. Das Moritat im dritten Teil wird zeigen, wie sich die hiesige Bevölkerung in ähnlichen Gefahrensituationen verhalten könnte. Abschließend wird ein Hinweis gegeben, daß es noch nicht soweit ist, mit einem Kernkraftwerk, noch könne etwas dagegen unternommen werden.

Ab Freitag nun werden die neun Künstler ihr Können der Öffentlichkeit unterr Beweis stellen. Die Premiere ist, wo könnte es anders sein, als am „Tatort", nämlich in Brokdorf. Um 19 Uhr beginnt die Uraufführung dort auf dem Platz vor der Kirche. Der Einzug der Komödianten, sie planen einen kleinen Umzug durch das Dorf, mit Pferd, Wagen, Leierkasten und anderen Attraktionen, wird gegen 18 Uhr begonnen.

Am Sonnabend spielen sie, die Vorführung beginnt jeweils um 19 Uhr, in Wilster auf dem Colosseum-Platz, Sonntag in Glückstadt auf dem Platz hinter der Kirche, Montag in Neuenkirchen vor der Rekord-Fenster-Fabrik, Dienstag in Beidenfleth an der Fähre, Mittwoch in Wewelsfleth auf dem Schulhof, Donnerstag in Borsfleth, ebenfalls auf dem Schulhof, Freitag in Krempe auf dem Markt, Sonnabend in Itzehoe im Prinzeßhof, Sonntag in Kollmar auf dem Sportplatz, Montag in Freiburg/ Niedersachsen und am Dienstag, letzter Spieltag in Sankt Margarethen auf dem Dorfplatz. Neben der Bühne, Pferd und Wagen und Leierkasten werden an den jeweiligen Spielorten ein Informationsstand aufgebaut, dort kann sich jeder informieren und die das Ensemble ist auch gern bereit, mit den Zuschauern nach der Veranstaltung zu diskutieren.

Die Theaterrevue wird außerdem für die ZDF-Sendung „Aspekte" aufgezeichnet. Ein Fernsehteam wird in Brokdorf und eventuell in Wilster dabeisein, um zu filmen.

An den Rand geschrieben...

Demokratie ade?

Man kann für oder gegen das geplante Kernkraftwerk in Brokdorf sein, das steht auch hier nicht zur Debatte. Zur Debatte steht vielmehr – und dies ist viel wichtiger! –, daß eine Bürgerinitiative, die sich ernsthaft Gedanken um die Umwelt macht (was leider nicht alle tun) und dies in einem in zwei Monaten einstudierten Theaterstück zum Ausdruck bringen will, keinen Platz von seiten der Stadt für die Aufführung bekommt.

Wir wollen nicht bestreiten, daß durch die vielen Baumaßnahmen in Glückstadt der Straßenverkehr nicht immer leicht zu bewältigen ist. Aber wer die Verhältnisse in unserer Stadt kennt, muß auch bestätigen, daß am Sonntagabend der Marktplatz mit Sicherheit nicht mit parkenden Autos vollgestopft ist! Und so wenig Platz, wie die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe für die Aufführung des Theaterstückes benötigt, der sollte nicht zur Verfügung stehen? Ein Schildbürgerstreich? Ein Maulkorb seitens der Stadt für die Umweltschützer? Wir wissen es nicht! Wir wissen nur, daß wir in einer Demokratie leben, wo der Bürger das Recht hat, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern!

Viele Mitbürger, die wir befragt haben, können den Standpunkt der Stadt zu diesem Problem nicht verstehen. Wir ehrlich gesagt auch nicht. Was dem einen recht ist, sollte dem anderen billig sein! Besser ausgedrückt: Wenn beispielsweise der Marktplatz für die Texaner (gegen die wir nichts haben, ganz im Gegenteil) in der Hauptverkehrszeit an einem Wochentag gesperrt wird, dann sollte man an einem ruhigen Sonntagabend auch den Umweltschützern ein Fleckchen davon zur Verfügung stellen!

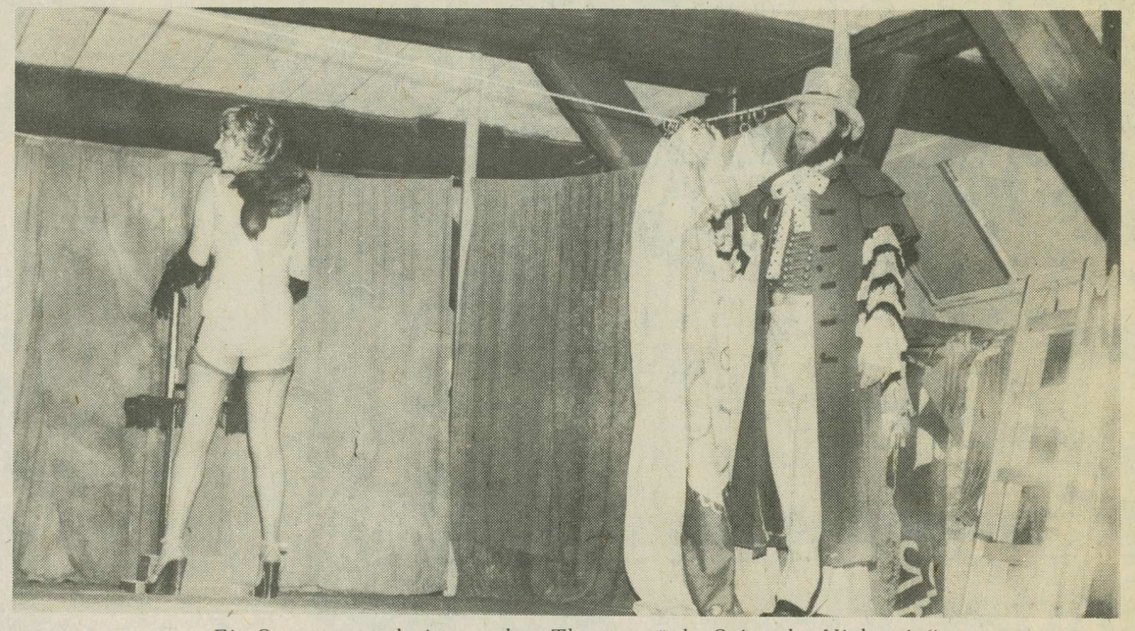
Da wir gerade von Demokratie sprachen: Heute abend tritt die Stadtvertretung zu ihrer Sitzung zusammen. Und in einer Demokratie sollten die gewählten Volksvertreter darauf achten, daß die demokratischen Spielregeln auch in Glücktadt eingehalten werdn! Es wäre traurig für unsere Stadt, wenn sich erst das Verwaltungstericht damit beschäftigen müßte!

JOKO

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe ist „sauer":

Stadt verweigert die Genehmigung zur Theateraufführung auf dem Markt

Kirche sprang in die Bresche: Dort darf am Sonntag gespielt werden



Ein Szenenausschnitt aus dem Theaterstück „Sein oder Nichtsein".

(joko) GLÜCKSTADT. Ein „Jahrmarktsspektakel" unter dem Titel „Sein oder Nichtsein", das in zweimonatiger Arbeit unter Mitwirkung von Autoren, Schauspielern und betroffenen Bürgern entstand, will die „Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe" zwischen dem 4. und 14. Juli in mehreren Orten der Elbmarsch – so auch am kommenden Sonntag in Glückstadt – aus Protest gegen das geplante Atomkraftwerk Brokdorf zeigen. In Glückstadt sollte die Aufführung um 19 Uhr auf dem Marktplatz stattfinden, doch die Stadt sagte „Nein"!

Wie die Bürgerinitiative auf Anfrage mitteilte, soll in diesem Theaterstück die politische Vorgeschichte des Atomkraftwerkes gezeigt, anschließend, wie sich ein Unfall im Atomkraftwer auswirken kann und schließlich, wie sich die Bevölkerung in ähnlichen Gefahrensituationen zu verhalten hat. Wegen der Aufführung beantragte die Bürgerinitiative beim Ordnungsamt der Stadt die Genehmigung für die Aufführung auf dem Marktplatz. Diese wurde mit der Begründung, daßm „wegen der Bauvorhaben im Stadtgebiet der Marktplatz wegen des z.Z. hohen Verkehrsaufkommens als Parkfläche freigehalten werden müsse und daher die Genehmigung nicht erteilt werden könne", abgelehnt.

Das Ordnungsamt – das Schreiben wurde vom Dienststellenleiter Reifenschneider unterschrieben – teilte ferner mit, daß ein anderer Platz nicht zur Verfügung stehe.

Bürgermeister Dr. Bruhn, mit dem wir darüber sprachen, bekräftigte noch einmal die Gründe des Ordnungsamtes: „Wir konnten den Marktplatz nicht freigeben, weil er unbedingt als Parkfläche benötigt wird."

Stefan Karkow von der Bürgerinitiative und seine Mitarbeiter können die Entscheidung der Stadt Glückstadt nicht verstehen. „Wir agieren in keinster Weise und sind in unserem Stück auch nicht politisch, was die Parteien anbetrifft. In anderen Orten können wir ohne Schwierigkeiten spielen, nur Glückstadt tanzt dabei aus der Reihe. Wir überlegen uns ernsthaft die Erwirkung einer einstweiligen Anordnung beim zuständigen Verwaltungsgericht, um doch noch auf dem Marktplatz spielen zu können."

Wie die Bürgerinitiative weiter erklärte, soll die Aufführung um 19 Uhr beginnen und bis etwa 20.30 Uhr dauern. Hinzu kommt die Zeit für den Auf- und Abbau von zusammen knapp zwei Stunden.

Unabhängig davon, ob die Genehmigung für die Aufführung auf dem Marktplatz nun doch noch – eventuell durch richter-

An den Rand geschrieben...

Das große Schweigen

Eine Bürgerfragestunde ist eine gute Einrichtung, und es ist lobenswert, daß es eine solche vor einer jeden Stadtvertretersitzung in Glückstadt gibt. Noch viel lobenswerter wäre es hingegen, wenn auch die Fragen der Bürger von den Angesprochenen - und damit sind alle gemeint! - beantwortet würden.

Ganz so war es gestern abend nicht, als der Mitbürger Wirsing betreffs der nicht genehmigten Theateraufführung auf dem Marktplatz (wir berichteten gestern ausführlich darüber) die entsprechende Frage an Bürgermeister und die Fraktionen stellte. Der Bürgermeister antwortete zwar - wie man im nebenstehenden Bericht lesen kann - aber die angesprochenen Stadtvertreter und Fraktionen schwiegen. Kein einziger gewählter Volksvertreter nahm dazu Stellung, und dies ist eigentlich sehr schade, schade vor allem in einem demokratischen Staat. Wir überlassen es dem Leser, darüber einmal nachzudenken.

Wir überlassen es aber auch dem Leser, den gestrigen Einwand des Bürgermeisters zu deuten, wir - die Rundschau - haben falsch berichtet, weil es sich um kein Verbot handele. Außerdem war von einem anderen Platz, der nicht zur Verfügung gestellt werden könne, nicht die Rede. Haben wir von einem „Verbot" gesprochen? Wenn man unseren Artikel und Kommentar von gestern liest, weiß man, daß immer nur von einer nicht genehmigten Aufführung auf dem Marktplatz die Rede war.. Und ein anderer Platz - so noch einmal Herr Karkow von der Bürgerinitiative gestern abend zu uns - wurde vom Leiter des Ordnungsamtes auf telefonische Anfrage ebenfalls abgelehnt. Abgelehnt aus, wie wir meinen, fadenscheinigen Gründen.

JOKO

Stadtvertretung tagte gestern abend

Nichtgenehmigung der Theateraufführung auf dem Markt in Fragestunde behandelt

Stadtvertreter schwiegen dazu – Nur Bürgermeister gab gleich Antwort

(joko) GLÜCKSTADT. Ein Dutzend interessierte Bürger kamen gestern abend zur öffentlichen Stadtvertretersitzung in das Rathaus. Zuvor hatten die Mitbürger Gelegenheit, sich mit aktuellen Fragen an die Kommunalpolitiker und die Verwaltung zu wenden. Davon wurde rege Gebrauch gemacht, so kam auch die Frage von Herrn Wirsing, wie sich Bürgermeister und Abgeordnete zu der nichtgenehmigten Theateraufführung auf dem Glückstädter Marktplatz durch die Ordnungsbehörde stellen.

Wirsing vertrat als Zuhörer die Auffassung, daß ein Verbot, das die Aufführung der Bürgerinitiative Umweltschutz auf dem Markplatz verbiete, der Stadt nicht nutzen kann, zumal - so Wirsing - sich in Kürze der Norddeutsche Rundfunk und die ZDF-Sendung „Aspekte" mit diesem Vorgang befassen werden.

Bürgermeister Dr. Bruhn erwiderte, daß es sich nicht um einen Akt der Selbstverwaltung handele sondern um eine Maßnahme der Ordnungsbehörde, die ihm unterstehe. Außerdem wies er klar zurück, daß es sich dabei nicht um ein Verbot sondern um einen nichtgenehmigten Antrag handele. Wegen der Hauptreisezeit und der damit verbundenen Parkplatzfrage konnte - so das Stadtoberhaupt - die Genehmigung zur Sperrung des Marktplatzes ab Sonntagmittag nicht erteilt werden.

Alle drei Fraktionen, die CDU, die SPD und die KWV und deren Vertreter äußerten sich zu diesem Punkt der Bürgerfragestunde nicht, obwohl Wirsing auch ihren Standpunkt gern gehört hätte.

Im weiteren Verlauf der Stadtvertretersitzung wählten die Kommunalpolitiker den Elektroinstallateur und Rundfunkmechanikermeister Erwin Maass aus Glückstadt, Große Deichstraße 32, für die Dauer von fünf Jahren zum stellvertretenden Schiedsmann für den Schiedsmannbezirk Glückstadt.

Außerdem wurden die Aufnahme von zwei Darlehen in der Gesamthöhe von 1.084.000 Mark beschlossen. Das Darlehen und sein Verwendungszweck ist bereits im genehmigten Haushaltsplan aufgenommen worden.

Einstimmig angenommen wurde außerdem die Änderung und Erweiterung des Flächennutzungsplans für die Stadt Glückstadt.

Als neu aufgenommener Tagesordnungspunkt wurde über die Müllbeseitigung gesprochen. Über Einzelheiten der Ratssitzung werden wir noch ausführlich berichten.

Theater-Bühne als Protest-Plattform:

Ein Flugzeug prallt auf den Atom-Reaktor ...

Hannabd. 5.7.75

Mephisto, Befürworter von Atomstrom und wirtschaftlichem Fortschritt, überlistet sie zunächst auf teuflische Weise, die rechtschaffenden, wohlwollenden Bürger, denen eines Tages ein Atomkraftwerk vor die Nase gesetzt werden soll. Doch das Spiel endet glücklich für die Naturschützer. Mephisto stirbt einen qualvollen Tod, als sich das Wort „Wyhl" über dem kleinen Marktplatz der 800-Seelen-Gemeinde Brokdorf (Kreis Steinburg) ausbreitet.

Theater um das geplante Kernkraftwerk an der Unterelbe — eine Bürgerinitiative will die Bevölkerung auf neue Weise zum Protest bringen. Freitag abend war Premiere der Jahrmarktrevue „Sein oder Nichtsein", in den nächsten elf Tagen gibt es Aufführungen zwischen Glückstadt und Itzehoe.

Das erste Spektakel zum Kampf gegen einen der größten bundesdeutschen Stromspender lockte rund 300 Schaulustige auf den Platz am Fuße der 200 Jahre alten Brokdorfer Kirche. In einem Dreiakter probten Laien- und Berufsschauspieler den Ernstfall, ließen ein Flugzeug gegen den Stader Atomreaktor fliegen und Menschen unter einer schwarzen Plane verenden.

Brokdorfs Bürgermeister Eggert Block (40) faßte die Reaktion vieler in zwei Worten zusammen: „Viel Zirkus ..." Und fügte entschlossen hinzu: „Das Kernkraftwerk wird gebaut, weil wir Energie für Schleswig-Holstein benötigen." Eine von vier älteren Damen, die das Geschehen auf der Bühne mit viel Beifall begleiteten, zog ein anderes Fazit: „Sehr eindrucksvoll das Ganze. Vielleicht wird das olle Ding doch nicht gebaut."

Für die Nordwestdeutschen Kraft-Werke (NWK), die den Reaktor gemeinsam mit den Hamburgischen Electricitäts-Werken bauen wollen, nahm Pressesprecher Gerhard Pahlke kein Blatt vor den Mund: „Das war Schmierentheater, Klamauk, Horror."

Auf Handzetteln ließen die NWK die Marschbewohner wissen: „Man spielt Ihnen was vor, aber lassen Sie sich nichts vormachen: Kernkraft ist sauber und umweltfreundlich." Als der letzte Vorhang gefallen war, ließ das Energie-Unternehmen Blumentöpfe und eine blauen Himmel und blaues Wasser zeigende Broschüre mit dem Titel „Strom für die Waterkant" verteilen.

Viele der Tontöpfe knallten wenig später auf den Brokdorfer Asphalt. Zertretene Pflanzen und Blüten blieben zurück, als der Thespiskarren mit den Komödianten, denen das alles so ernst ist, weiterfuhr gen Wilster und Glückstadt, wo die protestierenden Mimen heute und morgen gastieren.

Das schleswig-holsteinische Wirtschafts- und Verkehrsministerium will die Genehmigung zum Bau des Kernkraftwerks noch in diesem Jahr erteilen. Dazu Ministerialrat Dr. Klaus Backheuer, in Kiel zuständig für Fragen der Kernenergie: „Es geht um die Sicherstellung der Stromversorgung. Die Zuwachsrate in Schleswig-Holstein liegt jährlich bei zehn Prozent." Wenn alle Sicherheitsbestimmungen beachtet sind, stehe nichts mehr im Wege, den 65 Meter hohen zylinderförmigen Giganten an der Elbe zu bauen.

HORST WISSER

Sein oder Nichtsein — Protest gegen das geplante Kernkraftwerk in Brokdorf
Foto: WISSER

Jahrmarktsspektakel hinter dem Elbdeich in Brokdorf

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe protestierte auf der Bühne und die NWK verteilten Blumen

Viele fremde Gesichter gestern bei der Brokdorfer Theateraufführung der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe

Brokdorf. „Ob die Gegner des Kernkraftwerks ihrer Sache einen guten Dienst durch ihr Jahrmarktsspektakel erwiesen haben, wage ich zu bezweifeln — dazu sind die Probleme doch wohl zu ernst." Diese Worte hörte man von Passanten am Elbdeich nach der bunten Jahrmarktsrevue „Sein oder Nichtsein" der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe am Freitagabend auf dem Kirchplatz in Brokdorf — und diese Worte stimmten nachdenklich.

Zweifellos muß die Spielfreude, der Einsatz bei den wochenlangen Vorbereitungen und nicht zuletzt auch die Leistung der Darsteller anerkannt werden. Aber was ist damit erreicht? Für die Spieler dürfte es doch etwas enttäuschend gewesen sein, daß an diesem schönen Sommerabend am Elbdeich in Brokdorf insgesamt knapp 200 Menschen, darunter viele Kinder und nur wenige Brokdorfer, die man doch eigentlich ansprechen wollte, gekommen waren. Dafür sah man viele Gesichter, die vom Anhörungstermin in Wilster her bekannt waren, unter ihnen auch der Bremer Sozialarbeiter Erich Haye und andere.

Die Bürgerinitiative will mit ihrem Theaterstück gegen das geplante Kernkraftwerk Brokdorf protestieren. Dazu ist in der großangelegten Revue der Bogen vom faustischen Grübeln nach Fortschritt gespannt bis zum Tanz um das „Goldene Kalb Kernkraftwerk", und Mephisto, der Faust nicht nur bei Goethe die Seele abkauft, tritt in diesem Spiel in der makabren Wandlungsgestalt bis hin zum „MWK"-Landaufkäufer auf, der mit allen Mitteln die Bauern umgarnt und keinen Preis scheut. Im zweiten Akt spielt er einen Regierungssprecher, der nach einem angenommenen Unglück der betroffenen Bevölkerung Verhaltensmaßregeln gibt, und selbst als zynischem Leidenredner stehen Dr. Mephisto die passenden Worte zu Gebote.

Ganz so unpolitisch wie teilweise angekündigt ist das Theaterstück keineswegs, ob es sich um den Bundeskanzler „Macherschmidt" oder den kühlen Liebhaber Gerhard aus dem Norden handelt oder der „August" im Spiel (Uwe Bargmann aus Borsfleth) die Nachrichten der Tagesschau herunterleiert. Übrigens ist er es auch, der in einem Dialog mit seinem Bauernnachbar Tetje bekräftigt, daß „blot de Kommunisten ut Bremen" vom Störereignis sprechen, das es gar nicht geben kann. Beim Anhörungstermin in Wilster, der in diesem Fall deutlich persifliert wird, wurden Schriften verteilt, für die Uwe Bargmann vom kommunistischen Bund Westdeutschlands verantwortlich gezeichnet hatte.

Sieht man von dem Hintergrund ab, erfreut sich der unbefangene Zuschauer der Atmosphäre, die das Theater ausstrahlt. Die Komödianten kamen mit Pferdefuhrwerk durch das Dorf auf den Kirchplatz, sie hatten ihr Klavier auf dem Wagen, ein alter Leierkasten dudelte auf der Bühne, und mit wenigen sparsamen Mitteln wurde gezaubert. Bleibt zum Schluß die Moritat des 3. Aktes zu erwähnen, die die Standfestigkeit der Westküstenbewohner, speziell aus der Wilstermarsch, besingt. Der temperamentvolle Theaterdirektor zieht alle in seinen Bann und ermuntert, wie es zu einer Jahrmarktsrevue gehört, zum Schluß die Zuschauer, ihr Scherflein in den Hut zu werfen.

Während noch die Freunde der Truppe beim Applaudieren waren, hatten Mitarbeiter der Nordwestdeutschen Kraftwerke aus einem großen Transporter Blumen ihrer Gärtnerei Wiesmoor geholt, wo ein Kernkraftwerk betrieben wird, und verteilten diese — zugleich mit Aufklärungsmaterial — an die Besucher. Die Blumen wurden auch von Mitgliedern der BUU gern angenommen, was aus den eigenen Reihen teilweise mißbilligt wurde, jedoch die Mitglieder nicht hinderte, gar nicht so wenige in ihr Auto zu packen. Doch das nur am Rande. Funk und Fernsehen waren auch zur Premiere nach Brokdorf gekommen. Heute abend

Glückstädter Fortuna
Glückstädter Zeitung · Verlag Norddeutsche Rundschau

„Marktplatz-Affäre": Die Diskussion reißt nicht ab

Bürger nahmen bei Umfrage kein Blatt vor dem Mund

(joko) GLÜCKSTADT. Die Diskussion um die nicht genehmigte Theateraufführung der „Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe" auf dem Glückstädter Marktplatz reißt - vor allem nach der Stadtvertretersitzung am Donnerstagabend - nicht ab. In Betrieben, Gaststätten oder beim Kaufmann: Überall erhitzen sich die Gemüter unserer Mitbürger. Wir gingen einmal „auf die Straße," um die Bevölkerung zu fragen: „Was halten Sie von diesem Problem" Hier die interessantesten Antworten:

Jürgen C. (41), Betriebsangestellter: „Das ist doch keine Begründung von der Stadt. Wenn die Herren der Stadtverwaltung für die Texaner in der Hauptverkehrszeit zweimal den ganzen Marktplatz und die Straßen teilweise sperren, dann ist es doch sehr verwunderlich, daß für die Umweltschützer aus Wewelsfleth das gleiche nicht genehmigt wird. Aber bei den Umweltschützern ist die Prominenz von Glückstadt ja auch nicht vertreten. Und zum großen Schweigen der Stadtvertreter kann ich nur, auch im Namen vieler Bekannter und Freunde, mit denen ich darüber gesprochen habe, sagen: Die nächsten Wahlen kommen bestimmt . . ."

Peter K. (24), Facharbeiter: „Da haben sich die Stadtvertreter vom Bürgermeister klar übers Maul fahren lassen. Was man dem einem zubilligt, muß man zwangsläufig auch dem anderen zubilligen. Ich bin der Meinung, daß man bei der Stadt unbequeme Sachen nicht gern zur Kenntnis nimmt. Wenn auch die von uns gewählten Kommunalpolitiker bedauerlicherweise schweigen: Wir Bürger lassen uns noch lange keinen Maulkorb umhängen!"

Gerd Nedderhut (25), Stadtverordneter der SPD: „Bei dem diskutierten Problem handelt es sich - wie der Bürgermeister in der Fragestunde richtig bemerkte - um ein Problem der Ordnungsbehörde. Hier hat die kommunale Selbstverwaltung kein Kontrollrecht. Allerdings bin ich persönlich der Meinung, daß die angegebenen verkehrstechnischen Gründe allein die Nichtgenehmigung der Theateraufführung auf dem Markt nicht rechtfertigen. Solche Aufführungen würden u. a. auch die Attraktivität der schönen Glückstädter Altstadt für alle Bürger und Besucher steigern. Sicherlich wäre es besser gewesen, wenn trotz der der Zuständigkeit des Bürgermeisters Vertreter der Fraktionen der Öffentlichkeit in der Bürgerfragestunde ihre Meinung zu dieser Angelegenheit gesagt hätten."

Horst N. (32), Schauermann: „Wenn die Stadt schon den Texanern und der Betriebssportgemeinschaft den Marktplatz zur Verfügung stellte - wogegen ich bestimmt nichts einzuwenden habe -, dann sollte die Stadt auch einer kleinen Minderheit die Gelegenheit geben, auf dem Markt ein Theaterstück aufführen zu können. In diesem Zusammenhang möchte ich dem Herrn Bürgermeister als Chef der Ordnungsbehörde noch bescheinigen, daß er kein Fingerspitzengefühl in solchen Angelegenheiten hat, was seine unverständliche Entscheidung zeigt."

Ein anderer Mitbürger (der Name und die Anschrift ist der Redaktion bekannt) machte seinen Unmut in einem Satz Luft: „Die Stadt hat doch einen an der Pfanne!"

Ein Dutzend interessierter Mitbürger hatten sich zur Stadtvertretersitzung in Glückstadt auf den Zuschauerbänken eingefunden. Im Vordergrund ein Vertreter der KWV.

Stadtvertretung tagte:

Wird das Wassergeld 1976 um zehn Prozent erhöht?

Es ging auch um das Müllproblem

(joko) GLÜCKSTADT. Auf der jüngsten Ratssitzung der Stadt ging es u.a. auch um die Auftragsvergabe für den Neubau eines Wassertiefbehälters und um das Müllproblem.

Erst mal sehn . . .
was GEKA hat!
Knaben-Sporthemd
1/2 Arm, bügelfrei, uni 6.90
Damen-T-Shirt
uni 3.95

Stadtrat Bruno Meiners (CDU), der den Antrag des Magistrats zur Auftragsvergabe des Tiefbehälters erläuterte, erklärte, daß es auch in Glückstadt einen Wasservorrat geben müsse. Er sei glücklich darüber, daß das günstigste Angebot eine Firma aus dem hiesigen Raum gemacht habe. Werkleiter Göbel von den Stadtwerken

schloß bei seinen Ausführungen nicht aus, daß wegen der hohen Investitionskosten beim Bau des Wasserbehälters eine Erhöhung der Wasserpreise im nächsten Jahr um etwa zehn bis zwölf Prozent infrage kommen könnte.

Die Stadtvertreter beschlossen dann anschließend die Auftragsvergabe an die Firma Peters, Borsfleth, die ein Nettoangebot von rund 713 000 Mark unterbreitet hatte. Diese Firma erklärte sich außerdem bereit, als Subunternehmer die Glückstädter Firmen Kahl, Simon, Werth und Kliewe bei der Erstellung des Bauwerkes mitwirken zu lassen.

Zu Beginn der Ratssitzung wurde die Tagesordnung um einen Punkt erweitert. Bürgermeister Dr. Bruhn erläuterte in diesem die geplante Umstellung der Müllabfuhr durch den Kreis Steinburg. Da dadurch auch die Müllverbrennungsanlage stillgelegt werden muß, weil der Müll auf Deponie gebracht werden soll, wird – so Dr. Bruhn – die Stadt auf jeden Fall bei der Landesregierung Erstattungskosten geltend machen. Dabei seien die Kosten für die

Theateraufführung der Umweltschützer:

Jetzt „schießt" auch die Gemeinde Borsfleth quer!

Bürgermeister Frauen will erst das Drehbuch sehen!

(joko) BORSFLETH. Es ist fast nicht zu glauben, aber nach dem Spektakel in Glückstadt um die Theateraufführung der „Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe" scheint sich jetzt auch die Gemeinde Borsfleth auf die Bürgerinitiative „eingeschossen" zu haben!

Die Umweltschützer aus Wewelsfleth hatten Mitte Juni bei der Kreisordnungsbehörde in Itzehoe u. a. auch die Genehmigung zum Spielen in Borsfleth eingereicht. Bürgermeister Frauen verlangt von den Wewelsflethern jedoch die Vorlage des Drehbuches, bevor er eine Zusage machen könne. Frauen zur RUNDSCHAU: „Das ist doch keine übermäßige Forderung ins Drehbuch zu schauen. Ich will den Bürgern nichts vorenthalten, aber wenn ich das Drehbuch gesehen habe und keine Einwände meinerseits vorliegen, dann kann auch auf dem Schulhof gespielt werden. Sollte ich jedoch Einwände haben, werde dich die Entscheidung dem zuständigen Ausschuß überlassen, ob die Genehmigung erteilt wird oder nicht."

„Verägert" ist der Bürgermeister über das vor einigen Monaten stattgefundene „wilde Plakatieren" der Initiative. Der Chef der Umweltschützer, Stefan Karkow: „Wir sind dafür nicht zuständig, von uns hat keiner plakatiert."

Frauen weiter: „Wenn sie in diesem Falle nicht zuständig sind, dann können die Umweltschützer auf der anderen Seite auch kein Verhandlungspartner sein. Ich kann nicht einen Platz zur Verfügung stellen, der dann beispielsweise dreckig hinterlassen wird." Stefan Karkow: „Wir hinterlassen den Platz so, wie wir ihn vorfinden."

Laßt doch die Bürger entscheiden!

Das Spektakel geht nun also in Borsfleth weiter. Wir meinen: In einer Demokratie gibt es keine Zensur, damit auch keine Theaterzensur. Außerdem, und das haben uns die Umweltschützer bestätigt, liegt kein gedrucktes Drehbuch vor, es soll erst später erstellt werden Trotzdem haben sie genaue Vorstellungen vom Inhalt dieses Stückes, das ist klar. Aber ist es in einem demokratischen Staat wirklich „keine übermäßige Forderung, in das Drehbuch zu schauen"? Wir meinen: doch!

Das Grundgesetz, auf das wir stolz sein können, sieht in keinem Punkte eine Zensur vor. Eine indirekte Zensur könnte es aber werden, wenn ein Politiker entscheidet, ob er es genehmigt, oder erst den Ausschuß befragen muß. Laßt doch die Bürger entscheiden, wenn das Stück aufgeführt wird! Die Bürger sind mündig genug, um selbst eine Meinung zu vertreten! Und politische Polemik oder unberechtigte Hetze werden sie sicherlich nicht dulden, falls es in dem Stück vorkommen sollte (wovon wir uns bei den Proben nicht überzeugen konnten)!

Wir können daher dem Bürgermeister nur eines empfehlen: Genehmigen Sie die Aufführung mit den Auflagen, den Schulhof sauber zu verlassen, was die Umweltschützer ja auch bereit sind zu tun. Es ist schon viel zu viel „Wirbel" um dieses Stück gemacht worden, Wirbel, der nicht zu unserer Gesellschaftsordnung paßt! Doch eines haben alle diejenigen erreicht, die sich bisher quer stellten: Kostenlose Reklame für die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe!

JOKO

PT 7.7.75

Laienschauspieler nehmen Kernkraftwerke aufs Korn

Brokdorf (lno). Neun Laienschauspieler der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU) feierten mit ihrem „Jahrmarktspektakel", wie sie selbst ihr Stück bezeichnen, auf dem Platz vor der Kirche hinter dem Elbdeich von Brokdorf im Kreis Steinburg Premiere. In dem Stück nehmen die Akteure unter dem Leitthema „Sein oder nicht sein" die ihrer Meinung nach von Kernkraftwerken ausgehenden Gefahren aufs Korn.

So tritt „Dr. Mephisto" nicht nur als Seelenverkäufer im goetheschen Sinne, sondern auch als Landaufkäufer der „Nordwestdeutschen Kraftwerke AG" (NWK) auf. Im zweiten Akt gibt er als Regierungssprecher, der nach dem angenommenen Unglück — ein Flugzeug stürzte auf das Kernkraftwerk Stade und beschwor furchtbares Unheil herauf — der betroffenen Bevölkerung Verhaltensmaßregeln. Als Leichenredner findet Mephisto schließlich zynische Worte.

Mit Pferdewagen war das Jahrmarkttheater der Umweltschützer ins Dorf eingezogen — ein Klavier und einen alten Leierkasten zur Begleitung ihrer Moritaten auf dem Wagen. Hatten sich nur wenige Einwohner eingefunden, so gaben sich Vertreter der NWK die Ehre: sie verteilten nach dem Spiel einen Blumengruß aus ihrer Gärtnerei im Wiesmoor, verbunden mit Informationsmaterial und dem Wunsch nach gutnachbarlicher Zusammenarbeit.

Theaterrevue „Sein oder Nichtsein" hatte Premiere in Brokdorf

Enttäuschung der Brokdorfer Umweltschützer
Nur wenige Interessierte waren gekommen

up. BROKDORF. Vor der Premiere hatte es an verschiedenen Orten allerhand Wirbel gegeben, und so konnte man denn doch recht gespannt sein auf die erste öffentliche Aufführung der Jahrmarktrevue „Sein oder Nichtsein".

Um es vorweg zu sagen: Es war für die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe schon bei Beginn eine arge Enttäuschung, denn auf dem großen Parkplatz an der Brokdorfer Kirche hatten sich nur einige wenige Dutzend interessierte Bürger eingefunden, um die informierende Theatervorstellung zu erleben. Neben diesen gespannten Zuschauern wimmelte es auf dem Aufführungsplatz von Technikern der Fernsehanstalten, von Pressefotografen und Berichterstattern sowie von Mitarbeitern der Bürgerinitiative.

Vor Beginn des großen Spektakelums war die Schauspielgruppe mit Pferd und Wagen und Klavier — wie ein echter Tespiskarren — durch die Umgebung von Brokdorf gezogen, um für die Aufführung zu werben. Dieser Aufforderung sind nur wenige Bürger aus Brokdorf und Umgebung gefolgt.

Verdient hätte die Darbietung der engagierten Schauspieltruppe zweifelsohne eine größere Zuschauerzahl. Doch auch vor dem kleinen Kreis der Interessierten gingen die Darsteller voll aus sich heraus, und man muß der schauspielerischen Leistung aller Akteure uneingeschränktes Lob spenden.

Der Inhalt des Stückes ist in den vergangenen Tagen bereits mehrfach publiziert worden, so daß hier eine ganz kurze Skizze genügen mag: Das Stück setzt sich aus drei Teilen zusammen. Im ersten Akt wird die Geschichte und Vorgeschichte der Entstehung eines Kernkraftwerkes geschildert. Eine Idee, die populär gemacht und verwirklicht wird. Im zweiten Teil wird die Zukunftsvision gebracht. In theatralischer Weise wird eine Katastrophe heraufbeschworen. Wie die Katastrophe nach einem Unfall im Atomkraftwerk aussieht? Die Autoren haben nach ihren Angaben die Texte nach Katastrophenplänen und wissenschaftlichen Abhandlungen zusammengestellt. Die Zuschauer schauerte es bei dieser Szene sichtlich. Das Moritat im dritten Teil zeigt, wie sich die Bevölkerung in ähnlichen Gefahrensituationen verhalten könnte, und zeigt am Ende mit einem eindrucksvollen Leierkastenlied Beispiele aus der Geschichte unserer engeren Heimat auf, in denen Menschen sich gegen allmächtige Vorhaben erfolgreich zur Wehr setzten.

Während der ganzen Aufführung war deutlich die Engagiertheit der jungen Schauspieler zu spüren. Man kann zur angegriffenen Thematik stehen, wie man will, man kommt nicht umhin, den Mut und den Einsatz der Schauspieler und Mitglieder der Bürgerinitiative zu bewundern, die in wochenlanger Arbeit sich auf die Aufführungsfolgen im Unterelbegebiet vorbereitet haben.

Es ist zu bedauern, daß nur relativ wenig Zuschauer der Aufführung beiwohnten. So war der Absicht der Bürgerinitiative, mit etwas völlig Neuem einmal einen betroffenen Personenkreis anzusprechen und zum Nachdenken zu bewegen, leider nur wenig Erfolg beschieden.

Um einem möglichst großen Kreis von Betroffenen die Teilnahme an der Aufführung zu ermöglichen, geben wir nachstehend noch einmal die Aufführungstermine dieser Woche bekannt: Am Montag in Neuenkirchen vor der Rekord-Fenster-Fabrik, am Dienstag in Beidenfleth an der Fähre, Mittwoch in Wewelsfleth auf dem Schulhof, Donnerstag in Borsfleth auf dem Schulhof, Freitag in Krempe auf dem Markt, Sonnabend in Itzehoe auf dem Prinzeßhof, Sonntag in Kollmar auf dem Sportplatz, und am Montag, dem 14. Juli, in Freiburg sowie die letzte Aufführung am Dienstag, dem 15. Juli, in St. Margarethen auf dem Dorfplatz.

Daß nicht nur ein „Pro" geboten wurde, verdankten alle Zuschauer nach der Aufführung einer Aktion der Norddeutschen Kraftwerke. Hatten Mitarbeiter der Informationsstelle Kernkraftwerk Brokdorf der Norddeutschen Kraftwerke AG bereits vor der Aufführung Flugzettel gegen die Theaterdarbietung verteilt, so waren die Angestellten der Kraftwerke AG nach der Aufführung eifrig bemüht, Blumentöpfe aus der Gärtnerei Wiesmoor der Kraftwerke AG an den Mann zu bringen. Viele Zuschauer merkten erst nach der Überreichung des Blumengrußes, daß sich hinter den lilafarbenen Gewächsen Prospekte der Kraftwerke AG befanden.

Viele Blumentöpfe landeten daraufhin auf der Erde und wurden zum dankbaren Aufnahmeobjekt der Kameraleute der Fernsehanstalten. Auch die geplante Diskussion nach der Aufführung fand nicht statt, da die Zuschauer — zumeist mit einem Blumentopf der Kraftwerke AG ausgestattet — schnell den Heimweg antraten.

Ein Kamerateam des Zweiten Deutschen Fernsehens machte Aufnahmen von der Aufführung des Theaterstücks, welches die Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe in Brokdorf darbot.

Die Umweltschützer waren enttäuscht, daß nur wenige interessierte Bürger der Einladung zur Theaterrevue gefolgt waren.

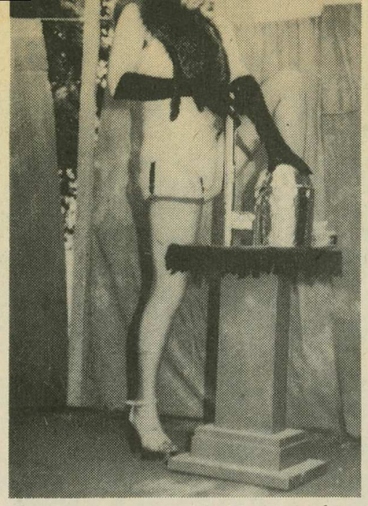
Viel Beifall für Bürgerinitiative

(joko) GLÜCKSTADT. Viel Beifall gab es gestern abend von den rund 300 Zuschauern auf dem Platz hinter der Kirche, als die „Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe" ihr „Jahrmarktsspektakel" aufführte.

In dem bis 20.30 Uhr dauernden Stück warnten die Mitglieder der Initiative in hervorragend dargebotener schauspielerischer Form vor den Gefahren, die durch ein Atomkraftwerk verursacht werden könnten. In mehreren Revuen, wie beispielweise „Tagesschau", „Pro und Kontra" sowie „Bürgergesprächen" begeisterten die Wewelsflether Umweltschützer die Zuschauer, die andächtig dem Stück zuhörten. Wir werden über die Aufführung in unserer morgigen Ausgabe noch ausführlich berichten.

Theateraufführung im Pastoratsgarten

(joko) BORSFLETH. Wie uns die „Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe“ mitteilte, findet die heutige Aufführung des „Jahrmarktsspektakels“ auf dem Gelände des Pastorats statt. Die Genehmigung hierfür ist jetzt per Post von Pastor Kollenrott aus Dänemark eingetroffen. Beginn: 19 Uhr. Wer bequem sitzen will, sollte sich jedoch einen Stuhl mitbringen.



„Brigitte" aus „Paris" besingt hier gerade in einem Chanson das „Atom". Dieses Mitglied der Umweltschützer sorgte für viel Spaß und Heiterkeit. (Fotos (4): joko)

„Sirenengeheul" und „Atomwarnung" auf dem Glückstädter Kirchplatz

Theateraufführung der Umweltschützer kam bei den Zuschauern gut an

(joko) GLÜCKSTADT. Schon eine Stunde vor Beginn liefen zwei Mitglieder der „Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe" mit einem Leierkasten über den nur zu einem guten Drittel mit parkenden Autos gefüllten Marktplatz und lockten mit Musik und Gesang die Mitbürger zum „Jahrmarktsspektakel" auf dem Platz hinter der Kirche an. Dann - nach einem humorvollen „Count down" war es endlich soweit: Rund 300 Zuschauer - darunter auch viele ältere Mitbürger - bekamen es zu sehen: Das Spektakel um das geplante Kernkraftwerk.

In drei „Nummern" trugen die Mitglieder der Initiative in sehr guter schauspielerischer Art ihr lange eingeprobetes Stück vor. Bunte Kostüme, Begleitmusik am Klavier und immer wieder die Darstellung eines „Atomunglücks", mit heulender Sirene und der Ansage der „Katastrophenschutzleitung" begleitet.

Die Umweltschützer konnten sich selbst davon überzeugen, daß der Marktplatz vor der Aufführung nur zu einem Drittel mit parkenden Wagen belegt war. Wegen „Parkplatzmangel" war die Aufführung auf dem Markt nicht genehmigt worden.

Erstaunlich viel ältere Mitbürger waren zur Aufführung gekommen.

Über das Stück selbst ist schon an mehreren Stellen unserer Zeitung berichtet worden, da die Bürgerinitiative ja bereits in mehreren Orten gespielt hat. Aber trotzdem wollen wir es - wenn auch nur kurz - noch einmal anreißen: Im ersten Teil wird die Geschichte und Vorgeschichte der Entstehung eines Kernkraftwerkes geschildert. Im zweiten Teil wird die Zukunftsvision gebracht. Radiodurchsagen, Atomschutzpläne und anderes wird dargestellt und vorgetragen. Der dritte Teil zeigt, wie sich die Bevölkerung in ähnlichen Gefahrensituationen verhalten könnte. In einem gut aufgezogenen Leierkastenspiel werden zum Schluß Beispiele aus der Geschichte unserer engeren Heimat gebracht.

Die rund 300 Zuhörer lauschten - bis auf die kleinen Türkenkinder, für die es einfach eine Gaudi war und deshalb auch lautstark dazwischenredeten - andächtig dem Stück. Sie applaudierten jedoch sehr oft, denn es hatte sie tief beeindruckt, was die Wewelsflether Umweltschützer aufführten. Sicher, Ironie war auch dabei, aber das verschwiegen die Laienschauspieler auch nicht.

Trotzdem: Sie haben sich große Mühe mit der Inszenierung dieses Stückes gegeben, und man merkte doch gleich, daß die Aufführung monatelang vorbereitet wurde.

Die „sicherheitshalber" bereitgestellte Polizeistreife war die einzige, die so etwas wie Langeweile verspürte: Es gab keinen einzigen Grund für die Beamten, einzuschreiten. Die Aufführung verlief sehr ruhig, keine einzige Störung erfolgte. Ein paar „Beobachter" der Nordwestdeutschen Kraftwerke blieben still im Hintergrund und verließen nach einiger Zeit den Kirchplatz.

Zum Schluß gab es lang anhaltenden Beifall für die Mitwirkenden, und die herumgereichte Sammelbüchse - für die Unkosten der Aufführung - wurde schnell gefüllt. Und wie kam das Stück nun bei den Zuschauern an? Wir befragten einige von ihnen:

Marie (66) und Heinrich Rodehoff (72): „Das Stück hat uns gut gefallen. Es wurde vor allem sehr verständlich gebracht und ist gut aufgezogen worden".

Katharina Lorenzen (18): „Es war alles so ziemlich echt dargestellt. Man macht sich jetzt über das Problem größere Gedanken, als man es ohnehin schon tat".

Peter Neufeld (47): „Hut ab vor der schauspielerischen Leistung der Mitwirkenden. Aber auch der Inhalt hat mir gut gefallen. Ich werde darüber wohl noch mit Kollegen und Bekannten diskutieren".

Und der Veranstalter? **Stefan Karkow:** „Das Publikum war hervorragend. Es brachte uns viel Sympathie entgegen,und es wurde auch an den richtigen Stellen geklatscht, genau wie bei der Ironie gelacht wurde".

Rund 300 Glückstädter kamen zum Kirchplatz, unter ihnen auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Peffgen. Für die Darsteller gab es viel Beifall.

Der Leser hat das Wort

Eiscreme gegen Argumente

So schlecht besucht ist die Jahrmarktrevue der Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BU) eigentlich gar nicht, wie ganz bestimmte Berichter und Briefschreiber immer wieder beten. In Wewelsfleth auf dem Schulhof hatten sich immerhin 300 Einwohner, darunter natürlich auch Kinder und maßgebliche Herren der NWK versammelt. Man kann ja schließlich nicht erwarten, daß die über 600 Einwender unseres Dorfes, das sind knapp 70 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerng sich bei jeder Veranstaltung der Bürgerinitiative vollzählig einfinden, noch dazu in der Haupturlaubszeit. Geradezu grotesk ist es zu verlangen, diese müßten neben ihrer Unterschrift alle 14 Tage auf dem Arbeitsgruppen-Treffen der Bürgerinitiative ihren Protest rein zahlenmäßig wiederholen, um ihre Legitimation von der Mehrheit her auch einem neu zugereisten Bürger überzeugend zu beweisen.

Immerhin ist es den noch anwesenden Bürgern unserer Gemeinde gelungen, den sich als Eismänner verabschiedenden NWK-Vertretern den Weg zu verstellen und sie mit sanfter Gewalt auf die Bühne zurückzuholen, damit sie der Eisportion ihre Antworten auf die Fragen der Bevölkerung nachlieferten. Und die wurden dann mit der für den opponierenden Laien bestimmten Wissenschaftlichkeit und Sachkenntnis, das heißt mit ziemlicher Arroganz und Rechthaberei vorgetragen.

Da wird eine unterschiedliche Bewertung der natürlichen und der künstlichen Radioaktivität schlicht für überflüssig gehalten. Da werden die Bedenken des Rasmussen Reports und die Warnungen der weltberühmten amerikanischen Wissenschaftler Gofman und Tamplin pauschal als „so'n Zeugs" abgetan. Da wird entgegen den in den Jahresberichten der Schleswag und der übrigen deutschen Elektrizitätsgesellschaften festgestellten Energieeinschränkungen bei den Verbrauchern weiterhin mit Zuwachsraten zwischen 7 und 10 Prozent argumentiert. Da erinnert sich Herr Jantzen an seine bereits vor Jahresfrist gemachte Behauptung, daß die Unterelbe noch 40 Kernkraftwerke verkraften könnte und betont im gleichen Atemzug, daß er natürlich nicht dafür verantwortlich ist, wenn sie wirklich gebaut würden, wie man bei den neuesten Anstrengungen besonders auf der niedersächsischen Seite fast befürchten muß (Hamburger Abendblatt vom 1. Juli 1975). Da wird sogar der Befürworter der Kernenergie, der schwedische Nobelpreisträger Prof. Hannes Alfven, trotz des vorliegenden Beweismaterials einfach zum Kernkraftgegner erklärt,wenn auch er vor der Anhäufung so vieler Reaktoren an der Unterelbe warnt. Da werden schließlich Kernkraftwerke nicht wegen des Gefahrenrisikos in dünn besiedelten Gebieten errichtet, sondern weil man dort nur wenige Menschen überzeugen muß, die noch dazu ein wenig dümmer seien, wie ein empörter Bürger dazwischenrief.

Es zeigte sich wieder einmal, auf der Seite der Betreiber von Kernkraftwerken gibt es trotz der weltweit in Gang gekommenen kontroversen Diskussion auf höchster wissenschaftlicher Ebene keinerlei Bedenken, ja nicht einmal Verständnis für die von dorther erregten Besorgnisse des einfachen Mannes. Auch Schüler hatten sich zu Wort gemeldet und von zum Teil gräßlich verunstalteten Fangergebnissen aus Stör und Elbe berichtet. Vielleicht ist von dieser Begegnung mit der nächsten Generation eine erste Anteilnahme zu erwarten?

Ekkehard Sachse
Wewelsfleth

N.R. 15.7.75